

**„DIE
FREUDE
AN GOTT
IST EURE
STÄRKE“**

PASTORALKONZEPT

NACH NEHEMIA 8,10

LEITFADEN IN DIE ZUKUNFT
des Pfarrverbands München-Westend
mit den vier Gemeinden Maria Heimsuchung,
St. Rupert, St. Benedikt und St. Paul

„DIE
FREUDE
AN
IHRER
STÄRKE“

01.8 1111111



Pfarrverband
München-Westend

PASTORALKONZEPT

LEITFADEN IN DIE ZUKUNFT
des Pfarrverbands München-Westend
mit den vier Gemeinden Maria Heimsuchung,
St. Rupert, St. Benedikt und St. Paul

**DIE FREUDE DES EVANGELIUMS
ERFÜLLT DAS HERZ UND
DAS GESAMTE LEBEN DERER,
DIE JESUS BEGEGNEN. [...]
MIT JESUS CHRISTUS
KOMMT IMMER - UND IMMER
WIEDER - DIE FREUDE.**

*Zitat aus dem Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“
von Papst Franziskus, 2013, Nr. 1*

Wie können wir als Christen
wirksam leben und handeln?

Ein Team aus allen vier Pfarreien im Pfarrverband München-Westend ist dieser Frage in einem dreijährigen Prozess nachgegangen: Wir haben uns mit der Sozialraumanalyse von 2019 für unser Stadtviertel befasst und uns von Bibelstellen und Texten inspirieren lassen.

Wir haben uns darüber ausgetauscht und konstruktiv miteinander gerungen, welche Werte und Leitlinien unser christliches Handeln prägen.

Das Ergebnis halten Sie in Händen. Es ist ein Leitfaden, der in die Zukunft fortgeschrieben und weiterentwickelt werden kann und soll.

Viel Freude beim Lesen!

Hintergrund zum Leitgedanken „Die Freude an Gott ist eure Stärke“

Das jüdische Volk war im Jahre 586 v. Chr. nach der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier in die Gefangenschaft nach Babylon geführt worden. Fünfzig Jahre später wurde Babylon vom Perserkönig Kyros erobert. Dieser erlaubte den Juden die Rückkehr in ihr eigenes Land. Sofort begannen die ersten Heimkehrer in Jerusalem mit der Errichtung und dem Wiederaufbau des Tempels. Man feierte Gottesdienst, trug die biblische Botschaft vor, die Stimmung aber war gedrückt; es fehlte am Notwendigsten. Dann ergriffen diejenigen, die Verantwortung trugen, das Wort. Und sie wagten etwas Ungeheuerliches, sie redeten von der Freude: „Seid nicht traurig. Macht euch keine Sorgen. Denn die Freude an Gott ist eure Stärke!“

Sahen sie die Not nicht? Waren sie blauäugig, Realitätsverweigerer? Alles andere als das! Denn Esra und Nehemia, damals quasi Bürgermeister und Pfarrer, verkündeten dem jüdischen Volk eine Freude. Eine Freude, die nicht abhängig war von den äußeren Umständen; eine Freude, die im Menschen tief verwurzelt sein kann, so dass sie unzerstörbar wird. Mehr noch:

Eine Freude, die den Menschen zur Zuflucht wird, weil sie sie stark macht.

Mit ihrem Wort: „Die Freude an Gott ist eure Stärke“ wollten sie sagen: egal wie es um deinen seelischen Zustand steht, egal wie die äußeren Umstände deines Lebens sind, die Freude am Herrn hält dich! Gott ist ein Gott der Freude! Entdecke immer wieder die kleinen Spuren seiner Freude in deinem Leben!

Eine neue Kultur pulsiert in der Stadt und wird in ihr konzipiert. Die Weltbischofssynode hat festgestellt, dass heute die Verwandlungen dieser großen Gebiete und die Kultur, in der sie ihren Ausdruck finden, ein vorzüglicher Ort für die neue Evangelisierung sind. Das erfordert, neuartige Räume für Gebet und Gemeinschaft zu erfinden, die für die Stadtbevölkerungen anziehender und bedeutungsvoller sind.

Evangelii Gaudium 73

Übertragen auf die heutige Situation der Kirche können wir mit unserer Freude und unseren Kräften viel bewegen. Lassen wir uns nicht beirren von den Untergangspropheten, die nur das Negative sehen wollen. Besinnen wir uns auf die inneren Stärken, auf das, was uns Freude an Jesus Christus und seiner Kirche bereitet und uns somit lebendig werden lässt. So können wir das, was wir leben, auch ausstrahlen und geben Zeugnis von unserer Hoffnung, die uns trägt.

1. WERTEKATALOG

Die Kirche muss der Ort der ungeschuldeten Barmherzigkeit sein, wo alle sich aufgenommen und geliebt fühlen können, wo sie Verzeihung erfahren und sich ermutigt fühlen können, gemäß dem guten Leben des Evangeliums zu leben.

Evangelii Gaudium 114

Dies sind die Werte, die unserem pastoralen Handeln zu Grunde liegen, bzw. auf denen wir unser pastorales Handeln aufbauen wollen:

- **Teil des Westends:** Wir sind als Christinnen und Christen selbstverständlicher Teil unseres Stadtviertels.
- **Spirituelle Ausrichtung:** Wir laden ein, miteinander Gott zu suchen im Vertrauen darauf, dass er bei uns ist.
- **Glaube - Liebe:** Wir leben hier und wollen, getragen vom lebendigen Geist Gottes, Jesu Menschen- und Gottesliebe spürbar machen und immer neu zur Sprache bringen.
- **Gemeinschaft in Freiheit:** Wir laden ein, in aller Freiheit Gemeinschaft zu erleben und schätzen die Bedürfnisse und Grenzen jedes/r Einzelnen.
- **Lebensbezug:** Wir bieten Raum – physisch wie spirituell – um in den jeweiligen Lebenssituationen Halt zu finden, sich entfalten zu können und persönlich anrühren zu lassen.
- **Akzeptanz:** Wir nehmen einander an, so wie wir sind.

2. GESCHICHTLICHER, SOZIOLOGISCHER UND INSTITUTIONELLER HINTERGRUND

Das Gebiet unseres Pfarrverbands ist nahezu identisch mit dem Stadtbezirk Schwanthalerhöhe und Teilen der Ludwigsvorstadt. Auf einer Fläche von 2,07 Quadratkilometern (zzgl. Ludwigsvorstadt) leben knapp 30.000 Menschen, davon sind etwa 10.000 katholisch. Das Stadtviertel ist baulich von Wohnanlagen der Wohnungsgenossenschaft München-West geprägt und bietet noch bezahlbare Wohnungen und Raum für Begegnung.

Der Pfarrverband wird im Norden von der Bahnlinie und im Osten von der Theresienwiese begrenzt. Er besteht aus den vier Pfarreien St. Paul im Osten, St. Benedikt und St. Rupert zentral im Herzen der Schwanthalerhöhe bis nach Maria Heimsuchung im Westen. In unmittelbarer Nachbarschaft zu St. Rupert befindet sich seit 1931 die evangelische Auferstehungskirche.

Zusammenarbeit in den Gremien Kirchenverwaltung und Pfarrverbandsrat

1991 begannen zunächst die drei Pfarreien St. Rupert, St. Benedikt und Maria Heimsuchung als Arbeitsgemeinschaft, später als erster Pfarrverband im Stadtgebiet München locker vernetzt zusammenzuarbeiten. Aufgaben, Struktur und Arbeitsweise des Pfarrverbandsrats München-Westend sind seit 2010 in einer Geschäftsordnung geregelt und vom Pfarrverbandsrat einvernehmlich gebilligt. 2015 wurde der Pfarrverband München-Westend um die Pfarrei St. Paul erweitert. Die Kirchenstiftungen sind bis heute eigenständig, mit jeweils separat gewählten Kirchenverwaltungen. Die vier Pfarrgemeinderäte werden ebenfalls pro Pfarrei gewählt und arbeiten im gemeinsam gebildeten Pfarrverbandsrat als beratendes Gremium zusammen.

Kirchliches Leben heute

Die vier Kirchen sind trotz räumlicher Nähe sehr unterschiedlich geprägt. Allen gemeinsam ist, dass sie einigen Muttersprachigen Gemeinden ebenso Heimat bieten, wie der vielfältigen

Stadtgesellschaft. Sitz des Pfarrverbands ist St. Rupert als zahlenmäßig größte Pfarrei.

Die Kirche „im Aufbruch“ ist die Gemeinschaft der missionarischen Jüngerinnen und Jünger, die die Initiative ergreifen, die sich einbringen, die begleiten, die Frucht bringen und feiern.

Evangelii Gaudium 24

Kirche und Gemeinde

Maria Heimsuchung

Am 28.10.1934 wird die Kirche, bestehend aus einem Langhaussaal mit Balkendecke und einer schlichten Fassade, eingeweiht. Wer Maria Heimsuchung vom Haupteingang aus betritt, wird sofort von einer „heimeligen“ Atmosphäre umfassen und die Ruhe, die der Kirchenraum ausstrahlt, legt sich wohltuend in das eigene Innere.

Die Gemeinde legt ihren Schwerpunkt auf die Erfahrung von Gemeinschaft, miteinander leben und füreinander da sein. Es gibt ein „Team Maria Heimsuchung“, welches aus gewählten Pfarrgemeinderät*innen, allen Kandidat*innen und Interessierten aus der Gemeinde besteht, und alles, was stattfinden soll, gemeinsam bespricht und gestaltet. Dabei geht es darum, Räume für Begegnung zu schaffen. So gibt es einmal im Monat nach dem Gottesdienst ein „Stüber!“ als Begegnungsmöglichkeit außerhalb des Gottesdienstes. Es wurde „Rund ums Feuer“ ins Leben gerufen als offene Begegnungsmöglichkeit an einem Lagerfeuer.

Ein eigener Freundeskreis unterstützt die Kirchenverwaltung in den Belangen Gebäude und Ausstattung von Kirche und Pfarrheim. Besondere Angebote sind „Feuer und Licht“ (= Christmette mit modernen Liedern und Texten als Wort-Gottes-Feier), der Seniorenclub (einmal im Monat) sowie „ge-
tanzte Bibel“ und Oasentage als Angebote für den ganzen Pfarrverband. Eine weitere Besonderheit ist, dass die Kirche Maria Heimsuchung zwei Gemeinden beherbergt; neben der deutschen Gemeinde lebt und wirkt auch die Gemeinde der spanischsprachigen Mission in Kirche und Pfarrheim.

Unser volles Mensch
sein erreichen wir,
wenn wir mehr als nur
menschlich sind, wenn
wir Gott erlauben, uns
über uns selbst hinaus
zu führen, damit wir zu
unserem eigentlicheren
Sein gelangen.

Evangeli Gaudium 8



Kirche und Gemeinde St. Rupert

Wir müssen die Stadt
[...] mit einem Blick des
Glaubens erkennen, der
jenen Gott entdeckt,
der in ihren Häusern,
auf ihren Straßen und
auf ihren Plätzen wohnt.

Evangelii Gaudium 71

Gabriel von Seidl erbaute 1901 – 1903 die auch „Dom der Schwanthalerhöhe“ genannte Kirche im romanisch-byzantinischen Stil. Gleich zwei historische Märzorgeln erfüllen den gewaltigen Klangraum der Zentralkirche und ziehen mit wunderbaren Konzerten Musikinteressierte aus der ganzen Region in ihren Bann. Aufgrund der zentralen Lage und Größe bietet St. Rupert einen sakralen Raum für gemeinsame Gottesdienste und Veranstaltungen im Pfarrverband, wie z.B. Erstkommunion und Firmung.

Ein modernes Pfarrheim wurde erst in den 1990er Jahren gebaut und 1998 eingeweiht. Es beherbergt vielfältige Gruppen und steht auch Veranstaltungen im Stadtviertel offen. Seit 30 Jahren erfahren Kinder und Jugendliche in der ersten Augustwoche im Westend-Zeltlager Naturerlebnis und Gemeinschaft. Mit dem Pfadfinderstamm St. Georg finden viele junge Menschen Heimat im Pfarrheim von St. Rupert. Diese Angebote sind schon immer allen Pfarreien im Westend zugänglich und werden seit einigen Jahren vom Pfarrverband getragen. Der gemeinnützige Verein Vamuki e.V. ist ebenfalls hier angesiedelt und bietet Familien des Westends Betreuung, Rat und Unterstützung. Beim alljährlichen Open Westend finden Künstler*innen offene Türen und Räume im gesamten Pfarrverband.

Kirche und Gemeinde St. Benedikt

St. Benedikt ist die älteste Kirche im Westend, sie wurde 1881 geweiht. Es hatte den Benediktinern von St. Bonifaz, die damals für die Seelsorge in dieser Gegend zuständig waren, viel Mühe bereitet, Geld zusammenzubekommen, um eine kleine Kirche auf der „Sendlinger Heide“ zu bauen. Nach der Zerstörung 1944 wurde die Kirche in einfacheren Formen wiederaufgebaut. Nach Ende des 2. Vatikanischen Konzils, 1965, erhielt der Altarraum eine neue Gestaltung durch den Bildhauer und Architekten Max Faller.

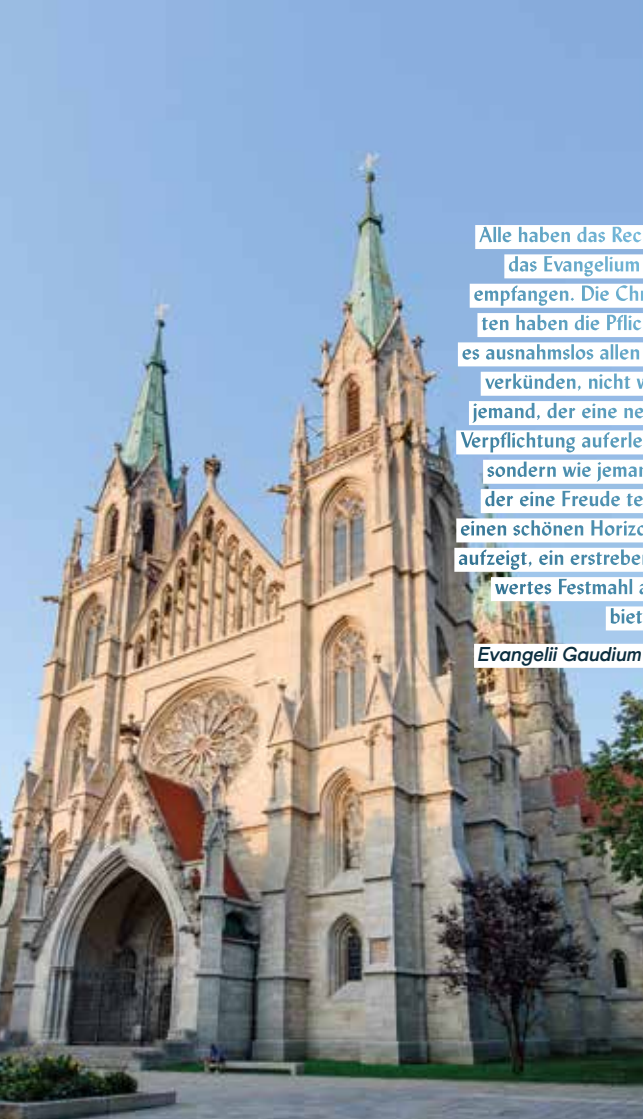
Seit Beginn der 1990er Jahre wurde nach neuen Formen der Seelsorge gesucht, neue Formen von Gottesdiensten wurden ausprobiert. Heute gibt es am ersten Freitag im Monat abends eine Eucharistiefeier mit anschließender Anbetung; einmal im Monat ist die Vorabendmesse am Samstagabend thematisch gestaltet mit anschließendem Dämmerchoppen; ebenfalls einmal im Monat findet im Pfarrheim der gut besuchte Seniorennachmittag statt; jeden Mittwoch ist der „Benedikt-Treff“, von der Nachbarschaftshilfe und der Caritas organisiert, gedacht für Menschen im Pfarrverband, die Kontakt und Unterstützung suchen. St. Benedikt pflegt seit vielen Jahren Kontakte mit Künstlern aus dem Viertel und bezieht sie auch in kirchliche Veranstaltungen ein. Die Beteiligung am Kunst-Event „Open Westend“ gehört selbstverständlich zum Jahresablauf. Der Künstler Lothar Götter hat an der rechten Seite des Triumphbogens den Marienaltar neu gestaltet mit einem Bild des Kosmos hinter der Marienfigur. Für die linke Seite über dem Tabernakel hat er ein modernes „Auferstehungs-

Bild“ gemalt und platziert. Der Glas-Künstler Helmut Kästl hat in den letzten Jahren zehn sehr ansprechende Vorhänge für die Fenster der Seitenschiffe geschaffen.

Es ist wünschenswert, dass jede Teilkirche in ihrem Evangelisierungswirken den Gebrauch der Künste fördert, den Reichtum der Vergangenheit fortführend, aber auch die Fülle der Ausdrucksformen der Gegenwart aufgreifend, um den Glauben in einer neuen „Rede in Gleichnissen“ weiterzugeben. Man muss wagen, die neuen Zeichen zu finden, die neuen Symbole...

Evangelii Gaudium 167





Alle haben das Recht,
das Evangelium zu
empfangen. Die Chris-
ten haben die Pflicht,
es ausnahmslos allen zu
verkünden, nicht wie
jemand, der eine neue
Verpflichtung auferlegt,
sondern wie jemand,
der eine Freude teilt,
einen schönen Horizont
aufzeigt, ein erstrebens-
wertes Festmahl an-
bietet.

Evangelii Gaudium 14

Kirche und Gemeinde St. Paul

Als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts München stark anwuchs, wurde St. Paul als neue Pfarrei in der Ludwigsvorstadt begründet. Die aufwändig gestaltete Paulskirche wurde vom Erbauer des Münchner Rathauses, Georg von Hauberrisser, 1892-1906 im Stil der Neugotik als zweit-höchste und -größte Kirche in München gestaltet. Bereits in den 1920er Jahren war St. Paul ein Ort der liturgischen Erneuerung und der Einbeziehung von Laien in die Gestalt-ung des Pfarrlebens. Nach Bombentreffern im Zweiten Weltkrieg wurde der Kirchenraum in etwas reduzierter Gestalt-ung wiederhergestellt. Das umgebende Bahnhofsviertel veränderte sich stark von einem Wohn- zu einem Mischnutzungs- und Geschäftsviertel, in dem nur noch relativ wenige Menschen wohnen. Heute befinden sich hier mehr als 70 % der Münchner Hotels, das Viertel ist durch multikulturelles Leben gekennzeichnet. Prägend ist auch das jährlich stattfindende Oktoberfest auf der benachbarten Theresienwiese, während dessen der Hauptturm für einen Besuch geöffnet ist. Bereits seit den 1960er Jahren ist die kroatisch-sprachige katholische Gemeinde in unserer Kirche beheimatet; außerdem ein Taizé-Gebetskreis und seit 2010 die LGBTI*-queere Gemeinde. Seit 2013 ist St. Paul Sitz der Kunstpastoral der Erzdiözese München und Freising mit be-sonderen Veranstaltungen, Kunstinstallationen im Kirchen-raum und künstlerisch gestalteten Andachten.

3. ERKENNTNISSE AUS DER SOZIALRAUM-ANALYSE VON 2019 FÜR DAS WESTEND

Die Pfarrei ist keine hinfällige Struktur; gerade weil sie eine große Formbarkeit besitzt, kann sie ganz verschiedene Formen annehmen, die die innere Beweglichkeit und die missionarische Kreativität des Pfarrers und der Gemeinde erfordern.

Evangelii Gaudium 28

- Im Pfarrverband gibt es **66 Prozent Singlehaushalte** in verschiedenen Altersstufen. Hier leben aber auch 13,3 Prozent Familien mit Kindern.
- **Der Anteil der Katholiken im Stadtviertel beträgt nur ca. 26 Prozent der Gesamtbevölkerung.** Bei diesen ist die Kirchenbindung flächendeckend verloren gegangen, längst werden nicht mehr alle Kinder und Jugendlichen zur Erstkommunion bzw. zur Firmung angemeldet.
- Da im Stadtviertel nahezu keine weiteren Bauflächen zur Verfügung stehen und es damit keine weiteren Neubaugebiete geben wird, ist davon auszugehen, **dass die Zahl der Katholiken in Zukunft ständig abnehmen wird.**
- Generell zeigt die Studie, dass im Stadtviertel bereits ein „Generationenwechsel“ stattgefunden hat, weil es keine signifikante Überalterung gibt. Die Altersschichtung ist gut verteilt.
- Zu berücksichtigen ist, **dass ca. 25 Prozent der Einwohner des Stadtviertels armutsgefährdet sind**, obwohl die Arbeitslosigkeit prozentual nur leicht höher liegt, im Vergleich zu anderen Vierteln. Dies bedeutet, dass im Viertel wohl ein hoher Anteil gering verdienender Menschen lebt.

- **Gottesdienste / liturgische Dienste:** Eucharistiefeiern, Vorabendgottesdienste, Sonntagsgottesdienste, Familiengottesdienste, Schnecken-Gottesdienst, Jugendgottesdienst, Queergottesdienst, Kunst-Andachten, Kinderkrippenfeiern, Krippenspielgruppe, Taufen, Trauungen, Trauergottesdienste, fremdsprachige Gottesdienste / Lektorinnen und Lektoren, Ministrantinnen und Ministranten.
- **Spirituelle Angebote:** Abendlob, Meditation, Nachtgebet, Ökumenische Exerzitien im Alltag, Taizégebet, Beichtgelegenheit, Achtsamkeitsexerzitien, Anbetung, geistliche Begleitung, Glaubenstreff im Alten- und Servicezentrum, Wandelzeit, Trauerbegleitung.

Die Pfarrei ist keine
hinfällige Struktur;
gerade weil sie eine
große Formbarkeit
besitzt, kann sie ganz
verschiedene Formen
annehmen, die die inne-
re Beweglichkeit und die
missionarische Kreativität
des Pfarrers und der
Gemeinde erfordern.

Evangelii Gaudium 28

- **Soziale Angebote:** Alleinerziehende, Benedikttreff, Nachbarschaftshilfe, Besuchsdienst, Beratung und Unterstützung, Caritas, Eine Welt Verkauf.
- **Soziales Miteinander:** Gemeindegewochende, Männergruppe, Ökumenischer Familiennachmittag, Pfadfinder DPSG, Senior*innen-Treffs, Vamuki e.V., Westendzeltlager, Arbeitskreise, Pfarrbriefteam.
- **Künstlerische Angebote:** Flötengruppe, Jugendband, Kinderchor, Kirchenchor, Ökumenische Theatergruppe, Künstler des Open Westend präsentieren sich in den Kirchen, Monatsblatt der Kunstpastoral, Kunstinstallationen.
- **Gremien:** Pfarrgemeinderäte, Kirchenverwaltungen, Pfarrverbandsrat.

Mit diesen Angeboten werden folgende Zielgruppen angesprochen:

Kinder, Jugend, Familien, Erwachsene, Senioren, Bedürftige, Ruhesuchende, Engagierte, Kunstinteressierte, Touristen.

Hierfür gilt allgemein: Bestehendes ist wertvoll, Veränderung darf dennoch möglich sein. Wer Initiativen vorschlagen möchte, soll ermutigt werden.

Bei neuen Angeboten, die umfangreicher sind, die viel Kraft und Ressourcen bündeln, orientieren wir uns an folgenden Kriterien:

1. **Können wir:** Entspricht das Angebot unseren Befähigungen und Ressourcen?
2. **Wollen wir:** Macht es uns Freude?
3. **Lebendiger Geist:** Entspricht das Angebot unserem Wertekatalog, ist es lebendig im Geiste des Evangeliums?
4. **Blick über den Zaun:** Spricht es Menschen an, die sonst nicht hier sind?
5. **Einzigartigkeit:** Ist das Angebot wirklich eine Ergänzung zu den bestehenden Angeboten?

Die Seelsorge unter missionarischem Gesichtspunkt verlangt, das bequeme pastorale Kriterium des „Es wurde schon immer so gemacht“ aufzugeben. Ich lade alle ein, wagemutig und kreativ zu sein in dieser Aufgabe, die Ziele, die Strukturen, den Stil und die Evangelisierungs-Methoden der eigenen Gemeinden zu überdenken.

Evangelii Gaudium“ 33

5. VISION FÜR DIE ZUKUNFT DES PFARRVERBANDES (AK ZUKUNFT)

Zu Beginn des Jahres 2023 wurde ein Zukunftsprozess unter dem Motto: „Lieber selber gestalten, als gestaltet werden“ gestartet.

Bei zwei Veranstaltungen wurden mit Gremienvertreter*innen sowie interessierten Gläubigen aus dem Pfarrverband vier Themenkomplexe besprochen:

- Pastorales
- Soziales Miteinander
- Personal und Finanzen
- Liegenschaften und Gebäude

ZWISCHENSTAND:

**FÜR WEN SIND WIR DA - WO WOLLEN
WIR HIN? DER PROZESS DAUERT AN.
SIE SIND EINGELADEN, IHRE IDEEN UND
IHRE TATKRAFT EINZUBRINGEN.**

KONTAKT

Pfarrverband München-Westend

Pfarrverbandsleiter: Pfarrer Christian Hermann

Büro: St. Rupert, Kiliansplatz 1

Telefon: (089) 969 987-11

E-Mail: CHermann@ebmuc.de

www.pfarrverband-muenchen-westend.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Pfarrverband München-Westend,

Pfarrer Christian Hermann, v.i.S.d.P.

Redaktion: V.i.S.d.P. Pfarrer Christian Hermann

Fotos: Beres Fotografie

Gestaltung: fuenffichten – visuelle Gestaltung

Druck: wir machen druck

Auflage: 500

IM ARBEITSKREIS PASTORALKONZEPT HABEN

MITGEARBEITET:

Josef Bauer, Manuela Brenzinger, Manuela Dillmeier,
Rainer Hepler, Christian Hermann, Marcus Lehmann,
Pater Gino Levorato, Thomas Michall, Elisabeth
Nauderer, Ulrich Schäfert, Elisabeth Stanggassinger,
Heinrich Wood.



Pfarrverband
München-Westend